

1. Einleitung

1.1 Rückblick und derzeitige Situation

Das Bethanien wurde in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts als Hospital erbaut. 1968 wurde der Krankenhausbetrieb aufgegeben. Pläne, die Gebäude, mit Ausnahme des Hauptgebäudes und den beiden Beamtenhäusern am Mariannenplatz, abzureißen und hier eine Wohnsiedlung zu errichten, scheiterten am massiven Widerstand

des Bundes Deutscher Architekten, der Akademie der Künste und der Bevölkerung. Das Land kaufte schließlich 1970 das gesamte Areal für 10,5 Mio. DM zurück und stellte alle Gebäude unter Denkmalschutz.

Der Kampf der AnwohnerInnen um die Einrichtung einer Kinderpoliklinik Anfang der 70er Jahre scheiterte am Widerstand der politisch Verantwortlichen, die schon damals eine ausschließlich künstlerische Nutzung durchsetzen wollten. Statt dessen zogen zuerst Künstler-

haus und Druckwerkstatt, später die Musikschule, der Kunstraum und diverse andere, nicht kunstorientierte Projekte und Institutionen in die leerstehenden Gebäude – ohne dass allerdings jemals ein Gesamtkonzept der Nutzung entwickelt worden wäre.

Die letzten Jahre: Konzeptlosigkeit und Mißmanagement

Die Bezirksverwaltung versäumte es über Jahre hinweg, ein schlüssiges und kostendeckendes Nutzungskonzept für das Bethanien zu entwickeln. Nach jahrelanger Verwaltung durch den Bezirk war die Situation Mitte 2005 durch Leerstand, Konzeptlosigkeit, aufgeschobene Sanierung und eine unklare Kostensituation geprägt.

Drohende Privatisierung

2002 beschloss der Bezirk, das Bethanien-Hauptgebäude, Kernstück des Bethanien-Geländes, aus angeblichen Kostengründen zu verkaufen. Bestehende Institutionen mussten das Gebäude verlassen, um Platz für das geplante "Internationale Kulturelle Gründerzentrum" zu schaffen; interessierten Gruppen wurde eine (Zwischen-) Nutzung der leerstehenden Flächen verweigert.

Widerstand von Unten

Schon früh regte sich Widerstand gegen diese geplante Privatisierung, verhallte jedoch kaum gehört. Die Initiative Zukunft Bethanien wurde gegründet. Im Juni 2005 besetzten die, eine Woche zuvor die mit massiver Polizeigewalt vertriebenen, ehemaligen BewohnerInnen des Hausprojektes Yorckstrasse 59 den leerstehenden Südflügel. Die Besetzung öffnete den GegnerInnen der Privatisierung die Türen, und im Herbst bezog die IZB dort ihr Büro.

Diverse Projekte aus Politik, Kunst und Kultur beleben heute den vormals ungenutzten Raum.

BürgerInnenbegehren

Auf einem der von den BesetzerInnen initiierten sogenannten "Kiezpalaver" entstand auch die Idee, die geplante Privatisierung durch die Durchführung eines BürgerInnenbegehrens zu



verhindern. Am 06.06.2006 wurden 14.000 Unterschriften abgegeben, einen Monat später erhielten wir die Nachricht, dass die für das BürgerInnenbegehren erforderlichen Unterschriften festgestellt wurden.

Moderne Zeiten?

Die heutige Gesellschaft zeichnet sich durch hohe soziale Verwerfungen aus, die vielfach durch den politischen Prozess beschleunigt werden. Hierzu zählt der neoliberale Stadtumbau, de facto findet eine Enteignung der BürgerInnen statt. Privatisierung und Armutsverwaltung kontra Gemeinwohl und Beteiligung. Konzepte und positive Visionen fehlen.

Aktuelle soziologische Untersuchungen belegen, dass bürgerliches Engagement und kreatives Potential wichtige gesamtgesellschaftliche Faktoren der Zukunft bilden. Diese spielen beim Übergang der Industrie- zur Wissensgesellschaft eine umfassende Rolle. Heute fehlen in Berlin Orte und Konzepte, an denen fachübergreifend und unter offenen Strukturen gearbeitet wird und wo sich Menschen selbst organisieren können. Im Bethanien gibt es nun die einmalige Gelegenheit, hier neue Entwicklungen einzuleiten.

Ideen- und Konzeptentwicklung

Parallel zum BürgerInnenbegehren initiierte die Initiative Zukunft Bethanien einen Prozess der öffentlichen Zukunftswerkstatt. Zukunftswerkstätten sind als sehr produktive Wege der Engagementförderung und Konzeptentwicklung angesehen. Auf insgesamt vier öffentlichen „Ideenwerkstätten“ diskutierten über 130 Anwoh-

nerInnen und Interessierte gemeinsam über die Zukunft des Bethanien. Zu Fragen der zukünftigen Nutzung, Partizipation, Selbstverwaltung, Trägerschaft, Finanzierung und ökologischer Sanierung wurde intensiv gearbeitet. Am 29.06.2006 wurde die Ergebnisse und der aktuelle Stand der Konzeptentwicklung erstmalig einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt.

Bereits im November 2005 hatte die Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg die Einrichtung einer Arbeitsgruppe beschlossen, die „schnellstmöglich“ ein neues Konzept für das Bethanien-Hauptgebäude entwickeln soll. Die IZB wurde zur Mitarbeit eingeladen und nimmt an den Sitzungen teil. Diese Teilnahme ist allerdings kritisch akzentuiert, da ein Schwerpunkt unserer Bürgerinitiative in der aktiven Beteiligung der AnwohnerInnen liegt. Die Autoren dieses Papiers richteten die Entwicklung des Konzeptes nach dieser Maxime.

